Zeitschr. f. Pilzkunde	41	169 – 174	Dezember 1975

Zur Interpretation von Cortinarius rigidus Fr.

Von M. Moser

Bei Cortinarien und besonders in der Untergattung *Telamonia* begegnet uns nicht selten der Fall, daß die Auffassungen der einzelnen Autoren oft sehr erheblich voneinander abweichen. Dies ist an sich nicht sehr verwunderlich. Ursache dafür ist bei dieser Gruppe einerseits der Mangel an sicheren Merkmalen, zum anderen aber auch der Umstand, daß manche Arten doch begrenztere Areale haben, als man früher angenommen hat. Die Folge davon war, daß man etwa in Mittel- oder Westeuropa versucht hat, Friessche Arten auf mittel- oder westeuropäische Pilzarten auszudeuten, wenn nur die Merkmale teilweise übereingestimmt haben. Sehr eindrucksvolle derartige Beispiele sind etwa *Cortinarius mucifluus* (Moser 1969), *evernius, Inocybe relicina, Lactarius mammosus*, über die an anderer Stelle berichtet werden soll. Ein vielleicht ähnliches Beispiel bietet auch *Cortinarius rigidus* Fr., eine Art, die zwar auch außerhalb Nordeuropas vorkommt, über deren genaue Verbreitung ich aber nichts zu sagen wage. Sicher aber ist, daß er von den meisten neueren Autoren außerhalb Skandinaviens falsch interpretiert wurde.

In der Flore analytique von Kühner & Romagnesi (1953) wird *C. rigidus* Fr., wohl Henry folgend, als ein Pilz mit Pelargoniumgeruch beschrieben. Henry (1938) gibt zwar an, daß der Pilz bisweilen nach *C. hinnuleus* riechen könne (evtl. durch Lange beeinflußt?), daß der Geruch aber sehr rasch in einen starken Pelargoniumgeruch übergehe. Ein diesen Beschreibungen entsprechender Pilz mit Pelargoniumgeruch war auch mir seit langen Jahren bekannt, und ich habe daher auch diese Auslegung in die Kleine Kryptogamenflora übernommen.

Im Sommer und Herbst 1974 fand ich nun wiederholt und in größeren Mengen im Gebiet von Femsjö Telamonien aus dieser Gruppe, mit einem auffallend starken, unangenehmen, erdartigen Geruch. Ein Vergleich mit den Beschreibungen von Fries in Epicrisis und in Monographia Hymenomycetum Sueciae führte mich zu der Überzeugung, daß es sich bei diesem Pilz um jenen handeln muß, den Fries unter „*C. rigidus*" verstanden haben muß. Maßgeblich dafür sind folgende Merkmale:

1. Der stinkend, erdartige Geruch (Fries: olidus)
2. Der filzig-verwobene, bisweilen fast häutige Velumring (Fries: velum tam in stipite contexto-annulatum (rarius membranaceo-annulatum) quam circa marginem in pileo juniori conspicuum sericeo-laevigatum, album")
3. Die Farbe (Fries: badiocinnamomeus, putrescens fuscus, siccus helvolus l. fuscescenti-alutaceus)
4. Die relative Steifheit des Stieles (Name der Art: rigidus)

5. Der Standort bei Birken (die in Schweden ständig auch in Nadelwald eingestreut vorkommen) (F r i e s: locis humidis silvarum, tam pinetis, quam betuletis)

Schließlich kommt dazu noch die Fundortsangabe in der nachgelassenen, von L u n d e l l 1936 publizierten Arbeit von F r i e s: „Svamplokaler vid Femsjö". „Man wandert dann den Steig weiter, bis man zu einem neuen Gatter in der Nähe des Ufers des Stensjös kommt. Dort ist ein Moorgebiet zwischen den Wegen (an deren Kanten es *Pleurotus acerosus* gibt!) und dort gibt es *Russula ochroleuca* und *Cortinarius rigidus.*" Diese Stelle liegt im gleichen Waldgebiet, aus dem meine Kollektion 74/259 stammt, die also wohl als Topotyp gelten kann.

Die Tafel von *C. rigidus* im Stockholmer Riksmuseet beweist freilich nur wenig. Das Bild stammt aus Reymyra (Östergötland) von v. P o s t, und makroskopisch sieht der Pilz ja einer Reihe anderer Arten ziemlich ähnlich. Immerhin zeigt der Pilz auf der Tafel das typische, starke Velum.

In der neueren mykologischen Literatur findet man eigentlich nur bei J. E. L a n g e (1935, 1938) eine Interpretation der Art, die dem Pilz aus Femsjö etwas entspricht. L a n g e gibt Erdgeruch an („Smell somewhat like that of *C. hinnuleus* but fainter"). Sporengröße, Standort, Größe und Färbung entsprechen ebenfalls gut. Etwas abweichend sind die Velumverhältnisse. L a n g e bezeichnet das Velum als schwach („with an indistinct, whitish anular zone"), während F r i e s von einem sehr stark entwickelten Velum schreibt, was ich an den Funden von Femsjö durchaus bestätigt fand. An alten Exemplaren kann aber das Velum ± flüchtig werden und dann so aussehen, wie es L a n g e (Tf. 100 A) abbildet. L a n g e bezeichnet seinen Pilz auch nur als „forma" und „altogether not quite typical". Insgesamt habe ich aber kaum einen Zweifel, daß L a n g e s Pilz noch in den Variationsbereich der Art fällt.

Als ich 1974 aus Femsjö zurückkam, fand ich einen Brief von Herrn A. E i n h e l l i n g e r vom 15.8.1974 vor, der mir bewies, daß dieser erdig riechende *C. rigidus* auch in Süddeutschland zu finden ist. Herr E i n h e l l i n g e r schrieb: „Vor allem die Angaben bei *C. rigidus* befremden. Es wird Lge. 100 A zitiert und gleichzeitig Pelargoniumgeruch sowie Sp. 6–7/3–3,5 µm angegeben. Wohingegen bei L a n g e von erdigem Geruch und Sporen von 8–9/5 µm die Rede ist, wie ich sie schon gefunden habe."

Es erscheint mir daher sinnvoll, im folgenden eine Neubeschreibung nach dem topotypischen Material aus Femsjö zu geben und damit meine Meinungsänderung hinsichtlich dieser Art in der in Vorbereitung befindlichen 4. Auflage der Kleinen Kryptogamenflora zu begründen.

Cortinarius rigidus Fr., Epicr. p. 302, 1832

H. 1,5–3,8 cm breit, gewölbt stumpf kegelig, dann konvex gebuckelt oder auch abgeflacht, dazwischen aber auch fast spitz kegelige Exemplare, Rand oft verbogen, hygrophan, feucht ziemlich dunkel kastanienbraun, umbra, schwarzbraun (Ridgway XV Cinnamon Brown, Mars Brown bis fast Mummy Brown, XXIX Bister), trocken haselbraun, graubraun, rotbraun (XXIX Sayal Brown, Snuff Brown bis XV Tawny, Mitte auch XXVIII Pecan Brown), Rand jung vom Velum ziemlich stark überzogen und dadurch grauseidig faserig scheinend, älter der Rand heller graubräunlich, schließlich im Alter kahl.

L. leicht entfernt bis entfernt, L = 25–32, l = 3–5(–7), jung milchkaffeebraun (R XXIX Tawny Olive), später rostbraun (XXIX Sayal Brown bis Snuff Brown), Schneide

ganzrandig bis leicht uneben, schwach bis deutlich ausgebuchtet angewachsen, 3–5 mm breit, etwas bauchig.

St. 4–8 cm lang, 4–9 mm dick, dabei oft die Basis und die Spitze etwas verjüngt, relativ steif, dann meist bald von Maden hohl und dadurch weich werdend, in der Grundfarbe dem Hut ± gleichfarbig, dunkelbraun (Bister), an der Spitze etwas heller bräunlich, unterhalb der Cortina mit einer starken, filzig verwobenen, bisweilen fast häutigen, schmutzig weißlichen Gürtelzone vom Velum universale, unterhalb der Stiel vom Velum erst überzogen, bald dieses aber flockig oder in unvollständige Gürtel aufgelöst und dadurch die braune Grundfarbe durchkommend, schließlich kann im Alter das Velum fast ganz schwinden. Vereinzelt wurden auch Exemplare beobachtet, an denen das Velum von Jugend an schwächer und flüchtiger ausgeprägt war (etwa dem Bild von Lange entsprechend).
Fl. im Stiel wässerig umbrabraun, im Hut heller braun.
Geruch je nach Alterszustand von schwach bis auffällig stark erdartig (wie bei *C. variecolor* oder *C. hinnuleus*), und auch frische Exsiccate behalten bisweilen den Geruch noch einige Zeit. Niemals aber ändert sich der Geruch nach pelargoniumartig, wie dies Henry angibt.

Ges. mild.

Mikroskopische Merkmale: Sporen ellipsoidisch bis leicht mandelförmig, 7,8–9,8/4,5–5,5 µm, fein punktiert-warzig. Basidien 4sporig. Lamellenschneide bei Koll. 74/259 dicht mit blasig keuligen, z. T. etwas geschnäbelten Randhaaren von 20–25(–30)/9–11 µm besetzt, bei Koll. 74/265 sind ebensolche keulig-blasige Zellen vorhanden, doch weniger ausgeprägt und weniger dicht.

Standort: Stets bei Birken in reinen Birkenbeständen oder in Nadelmischwäldern, an feuchten, stark moosigen Stellen und selbst zwischen *Sphagnum* auf ausgesprochen moorigen Böden. Koll. 74/259 (Topotyp), 1974-08-31, auf der Südseite des Hylteberges ca. 1,5 km südlich des Pfarrhauses in Femsjö und ca. 600–700 m von der von Fries angegebenen Fundstelle. Koll. 74/265, 1974-09-01, im Tal östlich des Bösseberges bei Femsjö an mehreren Stellen (in diesem Gebiet wurde die Art vom 13.8. bis Anfang September ständig an verschiedenen Stellen beobachtet).

Anmerkungen: Die Art gleicht im feuchten Zustand bisweilen *C. glandicolor*, unterscheidet sich aber durch hellere Lamellen und den Geruch, hinsichtlich der Steifheit des Stieles und der Velumausbildung kann sie auch etwas an *C. adalberti* erinnern, der aber meist andere Hutform, noch hellere Lamellen und andere Sporenform besitzt. Schließlich gibt es eine Reihe von Arten, die makroskopisch der Art sehr gleichen und die eben zu verschiedenen Interpretationen geführt haben, wie eben die Pilze Henrys, Kühners, Rickens, Bresadolas, die nunmehr einer neuen Bewertung unterzogen werden müssen.

Literatur

FRIES, E., 1832, Epicrisis Systematis Mycologici.

–, 1851, Monographia Cortinariorum Sueciae.

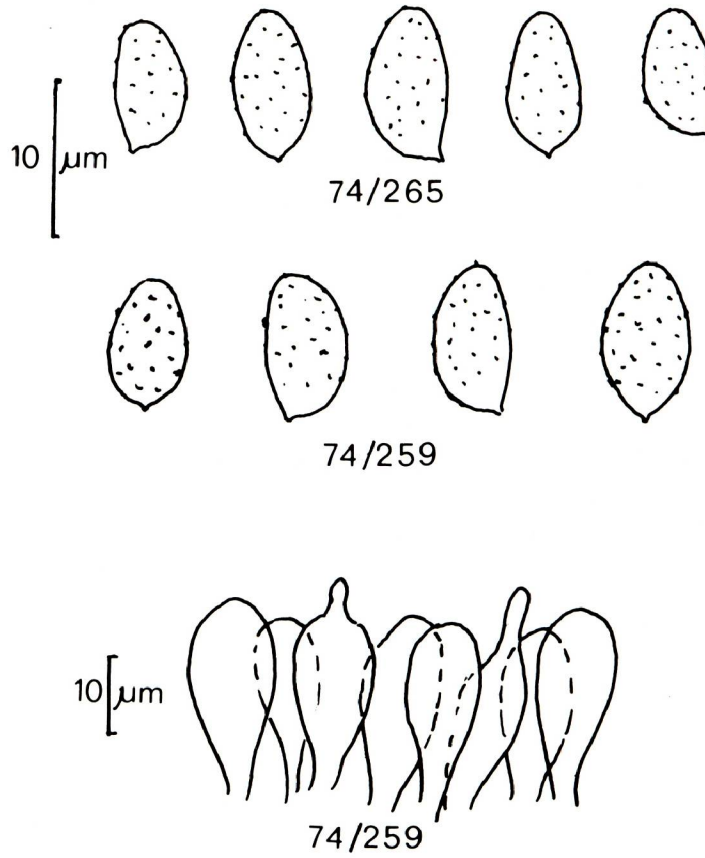
–, 1936, Svamplokaler vid Femsjö. Ett efterlämnad manuskript av Elias Fries, tillrättalagt för publikationen från Seth Lundell. Friesia I, 259–286

HENRY, R., 1938, Etude de quelques Telamonia. Bull. Soc. Myc. de France 54, p. 89–110

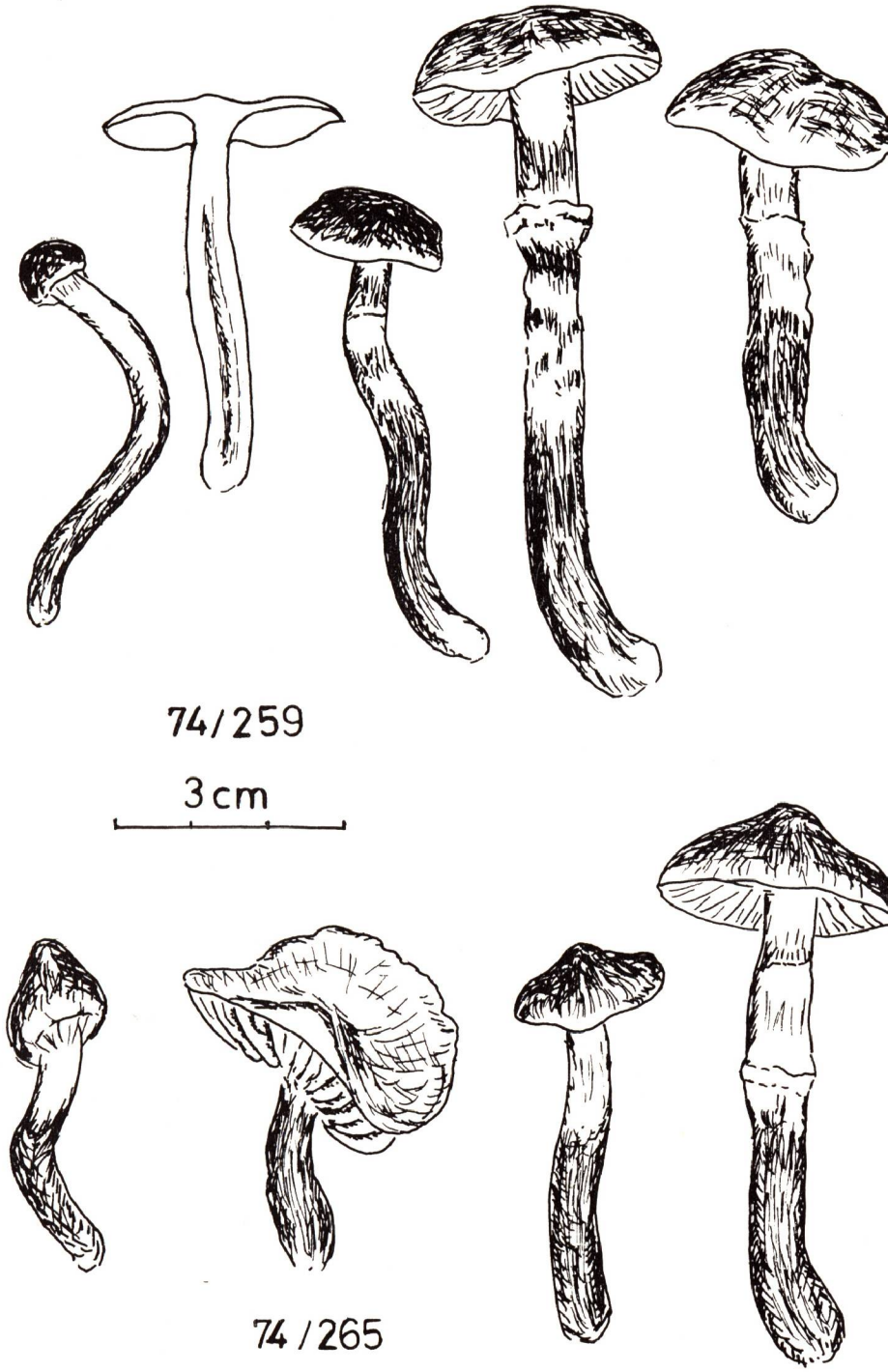
KÜHNER, R, & ROMAGNESI, H., 1953, Flore analytique des Champignons superieurs. Paris

LANGE, J.-E., 1935, Studies in the Agarics of Denmark X. Dansk Bot. Ark. 8, p. 41

–, 1938, Flora Agaricina Danica, III. Kopenhagen.



Sporen und Cheilozystiden von *Cortinarius rigidus* Fr.



Fruchtkörper von *Cortinarius rigidus* Fr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: 41_1975

Autor(en)/Author(s): Moser Meinhard Michael

Artikel/Article: Zur Interpretation von Cortinarius rigidus Fr. 169-174